

bukof

Bundeskonferenz der Frauen-
und Gleichstellungsbeauftragten
an Hochschulen e.V.

DIGITALISIERUNG* VERÄNDERN

bukof-Jahrestagung 2019 | 25. – 27. September 2019 in Hamburg

Ausführliches Workshop-Programm

Donnerstag, 26. September 2019

9:00-10:30 h

Marie Kochsiek, Berlin

Das Patriarchat hacken: Die Heart of Code und andere feministische Hackspaces

Die Heart of Code hat sich 2017 als gemeinnütziger Verein in Berlin gegründet und betreibt dort einen feministischen Hackspace für Frauen*. Hierbei geht es um das Herstellen emanzipatorischer Zugänge zu Technologien, um digitale Selbstbestimmung und das Hacking des Patriarchats. Hacking verstehen wir als Streben nach Veränderung und Verbesserung eines bestehenden Systems mit technischen Mitteln. Mit dem eigenen Hackspace schaffen wir einen Raum, der Feminismen und Technologien zusammendenkt, und auf diese Weise Digitalisierung langfristig mitgestalten will. Aber was für eine Technik entsteht eigentlich, wenn Gemeinwohl, Transparenz und Emanzipation als grundlegende Werte dienen?

Anhand einzelner Beispiele aus dem Hackspace möchte Marie Kochsiek, Soziologin, Programmiererin und eine der Co-Gründerinnen der Heart of Code, einen Denkanstoß geben für einen optimistischen Blick in die digitalisierte Zukunft.

Dr. Jo Aschenbrenner, Bucerius Law School, Hamburg

Die neue Machtverteilung von new work bringt Diversität in die Organisationen

New work ist in aller Munde, doch was heißt es genau? Ein zentraler Bestandteil von new work sind die Sinnorientierung und eine neue Machtverteilung mit neuen Hierarchien. Wie wirken sich diese auf Gleichstellung aus und was bedeutet das für unsere Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen?

Durch die Sinnorientierung und die neue Machtverteilung entwickelt sich ganz von selbst auch eine neue Diversität in Organisationen. Sie bringt Vielfalt und auch neues Konfliktpotenzial. Beides gilt es positiv zu nutzen. Dazu werden im Workshop Handlungsmöglichkeiten vorgestellt und gemeinsam erarbeitet.

Die Gestaltung des Workshops beruht auf dem neuen Ansatz der For-Purpose Enterprise, siehe For-Purpose. Ein neues Betriebssystem für Unternehmen.

Dr. Bärbel Miemietz & Ina Pidun, Medizinische Hochschule Hannover
Digitalisierung, Geschlecht und Medizin – Chancen und Herausforderungen für die Gleichstellung in der digitalisierten Medizin

In dem Workshop werden zunächst sowohl im interaktiven im Plenum als auch in Kleingruppen unterschiedliche Fragen zu dem Themenkomplex Digitalisierung + Geschlecht + Medizin erarbeitet. Die entsprechenden Ergebnisse werden unter Verwendung eines Fragetools gesammelt und in der Gruppe kritisch diskutiert.

Im zweiten Teil des Workshops werden die zentralen Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt Digi-MedFF – Digitalisierung in der Medizin für Frauen vorgestellt und anschließend mit den zuvor erarbeiteten Inhalten der Teilnehmenden in ein Verhältnis gesetzt. Ziel ist es, mögliche Defizite auf dem Weg zu einer digitalisierten Medizin benennen zu können und ein Gespür für mögliche Problemfelder zu entwickeln, die eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an der modernen, digitalisierten Medizin erschweren könnten.

Ausführliches Workshop-Programm

Donnerstag, 26. September 2019

Prof. Dr. RyLee Hühne, Fachhochschule Südwestfalen **Geschlecht in digitalen Erfassungssystemen – die** **3. positive Option an Hochschulen**

Geschlecht wird in zahlreichen IT-Systemen der Hochschule abgefragt und verarbeitet, so etwa in Online-Zulassungsverfahren, bei der Studierenden- und Prüfungsverwaltung, auf elektronischen Lern-/Lehrplattformen oder bei IT-gestützten Bewerbungs-/Berufungsverfahren. Vielfach ist der Geschlechtseintrag dabei technisch noch auf lediglich zwei Optionen begrenzt. Spätestens mit der Einführung des Eintrags „divers“ als dritter positiver Geschlechtsoption ist es für alle Hochschulen notwendig, Geschlechtervielfalt auch jenseits von „weiblich“ und „männlich“ in den Abläufen und Datenbanken ihrer IT-Systeme korrekt abzubilden.

Im Workshop werden wir die inhaltlichen Anforderungen an die Erfassung von Geschlecht in digitalen Erfassungssystemen klären und den aktuellen Stand der Umsetzung an Hochschulen analysieren. Gemeinsam sollen hochschulinterne und -übergreifende Strategien dazu entwickelt werden, wie Hochschul-IT geschlechtervielfältig und geschlechtergerecht gestaltet werden kann. IT-Kenntnisse werden ausdrücklich nicht vorausgesetzt. Teilnehmende sollten aber vorab Grundwissen haben zu den Bedarfen von inter*, trans* und nichtbinären Personen an Hochschule, etwa im Umfang der Broschüren www.kurzlinks.de/agtranshopo oder www.akbild.ac.at/trans-inter-nichtbinaer-lehre

Prof. Dr. Juliane Siegeris, Hochschule für Technik **und Wirtschaft Berlin** **Paradox oder logisch: Mehr Diversität durch** **Mono-Eduktion? – Sind Frauenstudiengänge in der** **Informatik ein Mittel der Wahl?**

Junge Frauen sind heute selbstbewusster als je zuvor und gehen selbstverständlich von einer gleichberechtigten Karriere im Berufsleben aus. Ein Studium der Informatik bietet vielfältige Berufschancen und hervorragende Karrieremöglichkeiten. Trotzdem ist der Anteil der Studentinnen weit unter Durchschnitt. In dem Workshop wird der Frauen-Studiengang Informatik und Wirtschaft an der HTW Berlin vorgestellt. Diesen BA-Studiengang an der HTW Berlin gibt es seit 10 Jahren. Für die 40 Plätze gibt es jährlich etwa 200 Bewerberinnen und die Schwundquote über die Laufzeit des Studiums ist mit etwa 25% geringer als in anderen Informatik-Studiengängen. Als Sprecherin hat Juliane Siegeris den Studiengang von Beginn an maßgeblich geprägt. In ihrem Input wird sie darauf eingehen, was den Studiengang ausmacht, wie für das Studium geworben und

welche Klientel gewonnen wird. Gemeinsam soll dann diskutiert werden, wie sinnvoll so ein monoedukatives Format heute ist, bzw. welche Elemente aus dem Konzept für die Gewinnung von Studentinnen auf andere Studiengänge übertragbar sind.

Melanie Bittner, Freie Universität Berlin **Digitale Lehre gender- und diversitätsreflektiert** **weiterdenken**

Genau wie Formate oder Methoden im klassischen Vorlesungssaal oder Seminarraum sind die digitalen Alternativen nicht per se gut oder schlecht für gender- und diversitätsbewusste Lehre. Lehrende brauchen auch hier Gender- und Diversitykompetenz, um die Tools so einzusetzen, dass Sie Stereotype oder Diskriminierung vermeiden und unterschiedlichen Studierenden gute Lernmöglichkeiten anbieten.

Mit Hilfe von Good Practice Beispielen aus unterschiedlichen Disziplinen bekommen Sie in diesem Workshop einen Einblick in die Bandbreite digitaler Formate und Tools für die Lehre wie z.B. inverted classroom, e-examinations, MOOC, Wikis, Webinare, Open Educational Resources.

Wir diskutieren die Möglichkeiten, die Sie als Frauen- und Gleichstellungsakteur*in an Ihrer Hochschule haben, die Digitalisierung der Lehre mitzugestalten: Wie können Sie Ihre Gender- und Diversitykompetenz einbringen? Wie kann Gender und Diversity als Indikator für gute digitale Lehre verankert werden? Wie können Sie selbst die neuen Möglichkeiten nutzen?

Prof. Dr. Frank Steinicke, Universität Hamburg **Die Programmiererin: Das unbekannte Wesen**

Leider ist der Anteil an Frauen in der Informatik insbesondere in Deutschland heute viel zu gering. Das war allerdings nicht immer so. Gerade zu den Anfangszeiten der Informatik waren es insbesondere Frauen, die die Informatik geprägt haben. Das Programmieren war jahrelang eher ein Frauenberuf. Beispiele von Frauen wie Ada Lovelace, Grace Hopper, Jade Raymond, die die Informatik und IT-Welt wesentlich weiterentwickelt haben, reichen von historischen Beiträgen zur Entwicklung von Computern bis hin zur heutigen Informatik.

Im Workshop wollen wir anhand von Vorträgen und Diskussionen ergründen, warum Frauen die Informatik verlassen haben und was wir ändern müssen, um mehr Frauen für dieses wichtige Zukunftsfeld zurückzugewinnen.

Ausführliches Workshop-Programm

Freitag, 27. September 2019

10:30-12:00 h

Fabiola Rodríguez Garzón, Geschäftsstelle Hochschulprogramm DiGiTal, Berlin
Yvonne Zindel, Universität der Künste Berlin
Gleichstellung in der virtuellen Wirklichkeit – Das Berliner Hochschulprogramm DiGiTal stellt sich vor

DiGiTal ist ein hochschulübergreifender sowie interdisziplinärer Forschungsverbund, der die Digitalisierungsforschung erstmals programmatisch mit Gleichstellungszielen verknüpft. Im Verbundprogramm, an dem 13 Berliner Hochschulen teilnehmen, werden Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Digitalisierungsforschung auf dem Weg zur Professur hochschultypspezifisch gefördert. Gleichzeitig werden durch die Forschungsarbeiten der geförderten Postdoktorandinnen, Doktorandinnen und Künstlerinnen gesellschaftliche Dimensionen der Digitalisierung, Fragen der Gleichstellung und Chancengleichheit und die Potenziale digitaler Technologien für Teilhabe und Ausgrenzung diskutiert.

Im Workshop stellen die Nachwuchswissenschaftlerinnen ihre Forschungsprojekte in einem Video vor. Anschließend arbeiten wir die Potenziale der Digitalisierung für eine (Neu-)Formulierung der Gleichstellungspolitik an Hochschulen gemeinsam heraus. Der Workshop bietet die Möglichkeit, das Berliner Hochschulprogramm kennenzulernen, das mehr bietet als die Rekrutierung für IT-Professuren: Eine Auseinandersetzung mit digitaler Technologie aus gleichstellungspolitischer Perspektive.

Nele Heise, Hamburg
Kann Technologie unfair sein? Digitale Anwendungen als (ethische) Herausforderung für die Gleichstellungsarbeit

Von der Gestaltung bis zur alltäglichen Nutzung: Der Einsatz technischer Systeme und Software ist mit vielen Implikationen verbunden. Während lange nur wenig Augenmerk daraufgelegt wurde, stellt sich heute immer dringlicher die Frage nach negativen Folgen digitaler Technologien. Diskriminierende Datensätze, Software, deren Algorithmen Vorurteile reproduzieren, Homogenität auf Seiten der gestaltenden Akteure usw. - die Liste der Anwürfe ist lang. Dabei stellt sich gerade angesichts der fortschreitenden Digitalisierung vieler Prozesse in öffentlichen Einrichtungen die Frage, wie diesen potenziellen Problemen wirksam begegnet werden kann. Was aber macht dieses Feld zu einem Thema für die Gleichstellungsarbeit?

Im Workshop soll zunächst gezeigt werden, welche Herausforderungen sich bei der Bewertung und Folgenabschätzung digitaler Anwendungen stellen. In einer Gruppenphase werden gleichstellungsrelevante Einsatzbereiche sowie Risiken, aber auch Chancen (z. B. im Hinblick auf Softwaregestützte Entscheidungen über Menschen) zusammengetragen. Abschließend soll gemeinsam diskutiert werden, was konkret erreicht werden muss, um die Anliegen der Gleichstellungsarbeit im Zusammenhang mit der Gestaltung, Implementierung und Anwendung digitaler Technologien in öffentlichen Einrichtungen zu stärken.

Dr. Tanja Carstensen, Ludwig-Maximilians-Universität München
Neue Flexibilität zwischen Eigenverantwortung und Doppelbelastung. Geschlechterperspektiven auf die Ambivalenzen der Digitalisierung der Arbeit

Bis heute sind sowohl Arbeit als auch Technik hochgradig vergeschlechtlicht. Neue Technologien bieten aber immer auch Möglichkeiten, Geschlechterverhältnisse neu zu verhandeln und Arbeitsbedingungen zu gestalten. Mit der zunehmenden Digitalisierung der Arbeit vollziehen sich zurzeit Veränderungen, die auch geschlechterpolitisch relevant sind. Dass die neuen digitalen Technologien potenziell Möglichkeiten für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, für bessere Karrierechancen für Frauen und Neubewertungen von Arbeit bieten, gilt mittlerweile als unbestritten.

In dem Workshop sollen empirische Ergebnisse aus dem laufenden Forschungsprojekt „Wandel der Geschlechterverhältnisse durch Digitalisierung“ (gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung) vorgestellt und diskutiert werden. Hierbei soll es sowohl um die Frage gehen, welche Angebote und Rahmenbedingungen von betrieblicher Seite geschaffen werden, als auch die Frage, wie Beschäftigte diese nutzen und welche Erfahrungen sie machen. Ein zentrales Thema sind dabei die Ambivalenzen neuer digitalisierter Arbeitsformen wie Home Office und mobile Arbeit, die Bedürfnissen nach souveränem Arbeiten entgegen kommen und neue Möglichkeiten besserer Vereinbarkeit von Beruf und Familie eröffnen, die aber auch neue Belastungen bringen. Auch zeigt sich sehr deutlich, dass diese neuen Arbeitsformen keinesfalls allen Beschäftigtengruppen gleichermaßen zur Verfügung stehen.

Ausführliches Workshop-Programm

Freitag, 27. September 2019

Sarah Klemm, Ulla Wittenzellner, dissens **Social Media Interventions! – Antifeministischer Hassrede im Netz begegnen (Teil 1)**

Hate Speech (Hassrede) im Netz, besonders in Sozialen Medien, ist in den letzten Jahren verstärkt in die öffentliche und politische Diskussion geraten. Hasskommentare richten sich zumeist gegen Menschen, die auch offline von Diskriminierung betroffen sind, unter anderem Mädchen und Frauen, lesbische, schwule, bisexuelle, queere, trans* und inter* Personen. Aber was genau ist Hassrede? Welche Strategien im Umgang mit Hassrede im Netz gibt es? Wie gehen Betroffene damit um?

Um diese Fragen geht es im Workshop des Projekts Social Media Interventions! Wir vermitteln Grundlagen zu Hassrede im Internet und erproben Umgangsstrategien am Beispiel antifeministischer und vielfaltsfeindlicher Angriffe.

Veronika Oechtering, Prof. Dr. Ingrid Schirmer, Angela Schwabl, Caroline von Totth **Technikkompetenzen – Stereotype durchbrechen**

Im Workshop stellen wir das Verbundvorhaben „TransferLabor Technikkompetenzen“ der Universität Bremen und der Universität Hamburg vor. Ein wesentliches Ziel des Vorhabens ist es, Studentinnen nichttechnischer Studiengänge bzgl. eines Einstiegs in ein Informatik- oder Ingenieurstudium als Kohorte zu unterstützen und zu begleiten. Mittel sind dabei die Beratung der Gruppe oder einzelner Studentinnen, sowie eine Reihe von Begleitmaßnahmen, die Einblick und Abschätzung von Aufwand und Machbarkeit eines Studiengangwechsels oder eines Zweitstudiengangs geben, sowie den Erwerb von Zusatzqualifikationen verdeutlichen.

Wir bearbeiten und diskutieren insbesondere:

- Unterstützungsmechanismen für Studentinnen: Erfahrungen und Bewertung
- Studium Generale, gendersensitive Angebote für Frauen
- Strategien zur nachhaltigen Veränderung: Empowerment durch Angebote zum technischen Kompetenzerwerb für Studentinnen nichttechnischer Studiengänge

Abschließend berichten wir über die aus dem Vorhaben heraus mitgestaltete Umsetzung von Data Literacy Education in der Uni Hamburg. Wir werden über den Umsetzungsstand und die Struktur dieses uniweiten Lehrangebots berichten.

Dr. Sigrun Schirner, Universität Regensburg **Erfolgreich Mädchen in MINT fördern – Das Online-Mentoring-Programm CyberMentor**

Das deutschlandweite Programm CyberMentor setzt MINT-Förderung für Mädchen seit über dreizehn Jahren wirkungsvoll mittels Online-Mentoring um und unterstützt so bis zu 800 Schülerinnen jährlich. CyberMentor vermittelt MINT-interessierten Schülerinnen im Alter von 12 bis 18 Jahren eine persönliche Mentorin, die ihr bei allen Fragen rund um MINT weiterhilft. MINT-Frauen aus allen Berufssparten unterschiedlichen Alters fungieren als Ansprechpartnerin und Rollenvorbild. Der zeitlich und örtlich flexible Austausch via Chat, E-Mail und im Forum lässt sich gut in jeden Alltag integrieren und bietet optimale Vernetzungsmöglichkeiten unter Schülerinnen und Mentorinnen.

In dem Vortrag werden zunächst Rahmenbedingungen für erfolgreiches Mentoring vorgestellt und wird auf Strukturen eingegangen, die bei der Durchführung von Mentoring beachtet werden sollten. Ferner werden die zentralen Konzepte des Mentorings mit dem Rollenmodell- und Netzwerk-Ansatz sowie die elementaren Ziele aufgezeigt werden. Unter Zuhilfenahme aktueller Forschungsergebnisse werden die Effektivität des Programms dargestellt sowie Einblicke in die CyberMentor-Plattform gegeben.

13:00-14:30 h

Beate Köhler, FRIEDA-Beratungszentrum für Frauen* / Berlin **Cyberstalking entgegentreten!**

Identitätsdiebstahl, das Verfolgen und Überwachen über digitale Kommunikationsmedien oder auf sozialen Netzwerken, das Belästigung im Internet sowie das Veröffentlichen oder Weiterleiten falscher Informationen über Personen können Formen von Cyberstalking sein. Cyberstalking ist eine Form von Cybergewalt, von der häufig Frauen* betroffen sind. Aus diesem Grund taucht diese Form der Belästigung immer häufiger in der Beratung auf.

Im Workshop wird es unter anderem darum gehen, wie diese Art der Gewalt sich auswirkt, welche Folgen sie auf die betroffenen Personen hat, aber auch, welche rechtlichen und persönlichen Möglichkeiten es gibt, dieser Form der Gewalt entgegenzutreten.

Ausführliches Workshop-Programm

Freitag, 27. September 2019, 13:00-14:30 h

Leena Simon, digital courage Bielefeld **Digitale Mündigkeit – Eine Frage der Einstellung.**

Der digitale Alltag scheint voller Gefahren – beruflich wie privat. Horrorszenarien sind stalkende Ex-Partner*innen oder Firmen, die uns am liebsten komplett ausspionieren möchten. Auch Frauen- und Gleichstellungsakteur*innen hantieren mit sensiblen Daten, beispielsweise von Ratsuchenden.

Doch wer kennt sich schon mit allen Facetten der Computerwelt aus? Wie verhalte ich mich verantwortungsvoll und mündig? Digitale Mündigkeit ist keine Frage des Fachwissens, sondern der Einstellung.

In dem Workshop sprechen wir darüber, wie es für Menschen möglich ist, (eigen-)verantwortlich zu bleiben und sich nicht von tatsächlichen oder vermeintlichen Gefahren lähmen zu lassen. Und das unabhängig von den vorhandenen Computerkenntnissen.

Prof. Dr. Claudia Müller-Birn, Liz Wehmeier, **Freie Universität Berlin** **Making Sense of Algorithms – Warum bereits das Design von Algorithmen gesellschaftliche Ungleichheit manifestieren kann.**

Insbesondere die Informatik treibt die zunehmende Digitalisierung unserer Lebenswelt voran. Trotz bestehender Annehmlichkeiten, die diese Digitalisierung mit sich bringt, hat dieser Fortschritt auch zu einer qualitativen Veränderung in unserer Technikwahrnehmung geführt. Anhand des Beispiels der Arbeitsmarktservice (AMS)-Software aus Österreich werde ich dieser zunehmenden Skepsis auf den Grund gehen und anhand der technischen Umsetzung des Algorithmus erläutern, welche Herausforderungen im Design solcher Systeme bestehen. Das AMS-Beispiel zeigt, dass Algorithmen ein unverhältnismäßiges Gewicht zugunsten oder gegen eine Gruppe im Vergleich zu einer anderen geben können. Diese Vorurteile werden auch als Bias – Verzerrung – bezeichnet.

Ich werde den Workshop-Teilnehmer*innen den grundlegenden Ansatz des eingesetzten Algorithmus vermitteln. Basierend darauf werden unterschiedliche Szenarien, d. h. unterschiedliche Auswirkungen des Bias diskutiert und aktuellen Lösungsansätze aus dem Bereich der Informatik vorgestellt. Dazu bediene ich mich einer Klassifizierung, wonach folgende Gruppen von Verzerrungen existieren: bereits existierende, technische und emergente. Anhand des AMS-Beispiels werden diese unterschiedlichen Verzerrungen eingeordnet und erweitert. Ich werde als eine mögliche Lösung den Ansatz des Value Sensitive

Designs (VSD) vorstellen, der es erlaubt, die ethischen, rechtlichen und sozialen Implikationen des Systemseinsatzes bereits bei der Gestaltung zu berücksichtigen.

Sarah Klemm, Ulla Wittenzeller, dissens **Social Media Interventions! – Antifeministischer Hassrede im Netz begegnen (Teil 2)**

Hate Speech (Hassrede) im Netz, besonders in Sozialen Medien, ist in den letzten Jahren verstärkt in die öffentliche und politische Diskussion geraten. Hasskommentare richten sich zumeist gegen Menschen, die auch offline von Diskriminierung betroffen sind, unter anderem Mädchen und Frauen, lesbische, schwule, bisexuelle, queere, trans* und inter* Personen. Aber was genau ist Hassrede? Welche Strategien im Umgang mit Hassrede im Netz gibt es? Wie gehen Betroffene damit um?

Um diese Fragen geht es im Workshop des Projekts Social Media Interventions! Wir vermitteln Grundlagen zu Hassrede im Internet und erproben Umgangsstrategien am Beispiel antifeministischer und vielfaltsfeindlicher Angriffe.

Lisa Plumeier, Filmuniversität Babelsberg „Konrad Wolf“ **Weibliche Selbstinszenierung in den Neuen Medien**

„Dass Videoportale – und hier an erster Stelle YouTube – inzwischen zu den populärsten Medienangeboten gehören, belegen die Daten der Forschung. Vor allem Jugendliche sehen sich die hier präsentierten Videos an und begeistern sich für die dargestellten Clips. Dabei bestehen sowohl in der Nutzung, vor allem aber mit Blick auf die präsentierten Inhalte genderbezogene Differenzen. Der Workshop stellt die Ergebnisse einer aktuellen Studie vor, die hier ansetzt. Während Analysen zu Geschlechterstereotypen in Fernsehen und Kino an eine langjährige Forschungstradition anschließen, betritt die vorgestellte Studie zur Darstellung von Frauen und Männern auf populären Videoportalen – hier am Beispiel von YouTube – Neuland. Die Studie gibt nicht nur einen ersten und somit originären Einblick in Geschlechterrepräsentation in einem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vornehmlich genutzten Medium. Sie beleuchtet zudem den Produktionskontext für Frauen, die sich mit unterschiedlichen Themen auf YouTube darstellen und Social Media als Sprachrohr für ihre jeweiligen Interessen nutzen. Welche Chancen und Risiken damit sowohl für Produzentinnen als auch für das jugendliche Publikum verbunden sind, bleibt zu diskutieren“.

Ausführliches Workshop-Programm

Freitag, 27. September 2019, 13:00-14:30 h

Alexandra Hach, Carolin Steinat, Aileen Pinkert, Lena Steffinger, Universität Hamburg
Der digitalisierte Rundgang Familiengerechter Campus – vom Entstehungsprozess bis zum fertigen Produkt

„Du möchtest ein Studium beginnen und hast Kinder, überlegst, während des Studiums eine Familie zu gründen oder bist schon mitten in der Vereinbarkeit von Studium und Familie?“ Du stellst Dir Fragen wie „Wo finde ich Beratungsangebote zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Studium?“ Der digitalisierte Rundgang Familiengerechter Campus bietet in Form von Videos, Kurztexten und Links Studierenden mit Familie bzw. Familienplanung die Möglichkeit, sich über Beratungs- und Betreuungsangebote und vieles mehr rund um das Thema Studieren mit Kind an der Universität Hamburg zu informieren und digital schon konkrete Ansprechpersonen mit ihrem Serviceangebot kennenzulernen. Mit einem Klick lassen sich z. B. FAQs zum Download, der Kontakt zum Campus Center oder Tipps von Studierenden mit Kind finden.

Dieser Workshop beginnt mit vier Kurzvorträgen zu den spezifischen Rahmenbedingungen und zur Entwicklung des digitalen Produkts. Im Anschluss gibt es Zeit, das Angebot selbst kurz auszuprobieren und sich in Kleingruppen dazu auszutauschen. In der abschließenden Plenumsdiskussion freuen sich die Referent*innen über Feedback und beantworten gerne Fragen.

Bringen Sie gerne Ihr Laptop oder Tablet zum Ausprobieren des Online-Angebots mit. Einige Laptops werden zusätzlich von der Tagungsorganisation für diesen Workshop bereitgestellt.

Dr. Sandra Beaufays, Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW
Wissenschaftsblogs in der Community von Gleichstellungsakteur*innen und Geschlechterforscher*innen

Der Workshop beschäftigt sich mit dem Einsatz von Weblogs im Rahmen gleichstellungspolitischer und wissenschaftlicher Communities. In den Blick genommen wird dabei zunächst die Rezipient*innenseite: Welche Social Media-Kanäle nutzen die Teilnehmer*innen für ihre Arbeit, zur Information und zum Austausch? Welche Blogs kennen sie und welche entsprechen ihrem Nutzungsverhalten? Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Funktionsweise von Blogs. Anhand eines Beispiels werden mögliche Zielgruppen, Stil und Reichweite analysiert. Was ist das Spezifische gegenüber anderen Formen der Wissenschaftskommunikation?

In einem zweiten Teil des Workshops geht es darum, was ein Blog als Austauschforum bieten kann und welche Ressourcen sein Betrieb bindet. Was kann ein Blog für die Gleichstellung leisten? Könnte die Gleichstellungscommunity sinnvoll über dieses Medium kommunizieren? Auf welcher Ebene (z. B. LaKof oder BuKof) wäre das sinnvoll? Welche Ressourcen brauche ich, um einen Blog zu führen, zu füllen und nachfolgende Interaktionen zu moderieren?

Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen sollen der Nutzen von und der Ressourceneinsatz für Weblogs abgeschätzt sowie damit verbundene Herausforderungen kenntlich gemacht werden. Die Teilnehmer*innen sollen mehr Sicherheit für ihre Entscheidung gewinnen, welche Onlinetools/Social Media-Kanäle für ihre Bedarfe (Communityarbeit, Interaktion, Information) geeignet sind und wie sie erfolgreich darüber kommunizieren können.